

## **PRESSEINFORMATION**

### **ABSCHLUSSBERICHT DES EXPERTENGREMIUMS OTTO-WAGNER-SPITAL**

Wien, am 3. April 2013

#### **Ausgangspunkt:**

Frau Vizebürgermeisterin Mag<sup>a</sup> Maria Vassilakou hat im März 2012 die Durchführung eines Mediationsverfahrens beauftragt, um angesichts der umfassenden BürgerInnenproteste aufgrund der geplanten und zum Teil bereits erfolgten Baumaßnahmen im Ost-Areal des Otto-Wagner-Spitals die Situation zu deeskalieren. Am 4. September 2012 wurde die Mediationsvereinbarung unterzeichnet, die sowohl allgemeine Prinzipien für die weitere Entwicklung des Gesamtareals als auch konkrete Nutzungsvorschläge enthält. Das Ziel einer konkreten Lösung für die Bebaubarkeit des Ostareals konnte mit der Zeitperspektive Ende August 2012 nicht erreicht werden. Konsens konnte jedoch erreicht werden, dass diesbezüglich ein Expertengremium bestehend aus VertreterInnen aus Architektur, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur und Kunstgeschichte gemeinsam mit zwei VertreterInnen der Bürgerinitiative die Gebäude und Flächen aller Bauplätze im Ostteil (A1, A3, A4 und A7) unter dem Gesichtspunkt „schützenswerte Substanz des Gesamt-Ensembles“ sowie unter besonderer Berücksichtigung der kulturhistorischen Bedeutung, Ökologie und Raumplanung beurteilen soll.

Das Gremium unter Vorsitz von Prof. Architekt DI Adolf Krischanitz hat seine Arbeit im März 2013 abgeschlossen. Es hatte den Auftrag, sich vorrangig mit dem östlichen Teil des Areals zu beschäftigen. Bereits in der ersten gemeinsamen Sitzung hat das Gremium selbst diesen eingeschränkten Auftrag als zu eng angesehen und sich für eine Gesamtbetrachtung des Areals ausgesprochen. Jeder der Teilbereiche kann nicht isoliert betrachtet werden und hat Rückwirkungen auf die anderen.

Der Osthang befindet sich zwar nicht im unmittelbaren Nahbereich der städtebaulich hochwertigeren Zentralanlage, ist jedoch als Auftakt und unmittelbar angrenzender wirtschaftlich konnotierter Annex von nahezu ebenso großer Bedeutung. Mehrere Faktoren sind für die weitere Handhabung dieses Gebietes von eminenter Bedeutung: Neben diverser nicht realisierter Planungen wurde bereits ein Gebäudekomplex innerhalb der Grenzen des Otto-Wagner-Spital-Areals errichtet (Rehabzentrum VAMED). Dieser getätigte Eingriff als nicht revidierbarer Akt und dessen unmittelbare Auswirkungen auf das Areal machen es zusammen mit weiterführenden städtebaulichen

Überlegungen sinnvoll, das Gebiet baulich und gestalterisch zu arrondieren, um dem derzeit vorhandenen fraktalen Zustand jenen Abschluss zu geben, der die Begehrlichkeiten an diesem Ort ein für alle Mal beendet.

Dieses Ergebnis soll die Basis für einen Neuanfang legen und gewährleisten, dass nach der Absiedlung der bestehenden Krankenhausfunktionen ein Nutzungsszenario entstehen kann, das dem architektonisch-städtebaulichen, landschaftlichen, kulturhistorischen und sozialpolitischen Wert der Anlage auch in Zukunft gerecht wird.

#### **Die Empfehlungen an die Stadtpolitik:**

1. Der Ostteil muss im funktionalen und räumlichen Zusammenhang mit dem Gesamtareal betrachtet werden.
2. Das Gesamtareal des OWS soll im Eigentum der öffentlichen Hand bleiben und kann mit zeitlich begrenzten Nutzungsrechten (z.B. im Baurecht) auf Basis genauer Gestaltungsrichtlinien vergeben werden.
3. Für das Gesamtareal sollen in Abhängigkeit der Absiedlungspläne Nachnutzungsszenarien entwickelt und kontinuierlich umgesetzt werden.
4. Eine ehemöglichst zu gründende Trägerbetriebsgesellschaft soll das ganze Areal verwalten.
5. Im Hauptteil und im westlichen Sanatoriumsbereich dürfen in den Freiflächen und zwischen den Pavillons keine Neubauten errichtet werden.
6. Für das gesamte Areal ist ein Parkpflegewerk auszuarbeiten.
7. Die Grünstreifen zwischen Hauptareal und Sanatoriumsbereich bzw. Ostareal sind wesentliche räumliche Ordnungselemente der Gesamtanlage und dürfen daher nicht oberirdisch verbaut werden. Die Achse Pathologie – Kirche muss frei bleiben.
8. Die Umnutzung aller Bestandsgebäude ist nur unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten möglich.
9. Es soll ein Testplanungsverfahren unter Teilnahme von ausgewählten, qualifizierten Architektinnen und Architekten im diskursiven Verfahren mit dem Expertinnengremium OWS stattfinden, um potentielle Baufelder und deren Gestaltung im Ostteil auszuloten. Architektinnen aus dem Expertengremium können nicht Teilnehmer am Testplanungsverfahren sein, sie werden beratend eingebunden.

## Die Mitglieder des Gremiums:

Vorsitz:

Univ.Prof. Architekt Dipl.-Ing. Adolf KRISCHANITZ

*Architekt Wien/Zürich, Professor für Entwerfen und Stadterneuerung an der Universität der Künste Berlin*

Prof. Dipl.-Ing. Maria AUBÖCK

*Landschaftsarchitektin in Wien, Lehrstuhl für Gestalten im Freiraum an der Akademie der Bildenden Künste, Geschäftsführende Vizepräsidentin der Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs*

Dipl.-Ing. Andreas KÄFER

*Verkehrsplaner, Wien/Salzburg, Mitglied des Wiener Fachbeirates für Stadtplanung und Stadtgestaltung*

Architekt DI Rüdiger LAINER

*Architekt in Wien, Vorsitzender des Wiener Fachbeirates für Stadtplanung und Stadtgestaltung*

Univ.Prof. Dipl.-Arch. Christoph LUCHSINGER

*Professor für Städtebau und Entwerfen an der TU Wien, Büro für Architektur und Stadtplanung in Luzern/Schweiz*

Ao. Univ. Prof. Dr. Sabine PLAKOLM,

*Kunsthistorikerin, Professorin an der Technischen Universität Wien, Abteilung Kunstgeschichte*

Mag.arch. Dietmar STEINER

*Architekt, Direktor des Architekturzentrums Wien (AzW)*

Für die Bürgerinitiative:

Christine MUCHSEL

Wolfgang VEIT